



## Eine Arie kommt selten allein

**HEILBRONN Bezaubernder Opernabend mit dem Sinfonie Orchester und vier Solisten in der Harmonie**

Von Michaela Adick

Es gibt Konzertabende, die vom Ende her verstanden sein wollen. Wenn die Besucher in der fast ausverkauften Harmonie ihre üblicherweise sparsam verteilten Bravo-Rufe wie Konfetti über die Solisten verteilen, dann ist so ein Moment gekommen, aufzuhorchen. Wenn Dirigent Alois Seidlmeier dann auch noch den Schauspieler in sich entdeckt und der offensiv charmierenden Natalia Kawalek, die ein Ravel-Zuckerl vorbereitet hat, nach allen Regeln der Kunst auszuweichen versucht – und natürlich zum Scheitern verurteilt ist –, dann sollte man stutzen. Ihre Carmen ist einfach stärker als Seidlmeier, der das Heilbronner Sinfonie Orchester in aller Souveränität durch einen beschwingten Arienabend geführt hat. Wenn die Solisten am Schluss vereint sind – der einzige Moment, in dem die Solisten zusammen auf der Bühne stehen – und das Publikum mit einem herzerreißenden „Mir ist so wunderbar“ in den Abend entlassen wird: Auch das ist ganz zweifellos ein solcher Moment, der berührt, das Publikum aber auch aufhorchen lassen muss.

**Bühnenpräsenz** Moment einmal, das ist doch aus Beethovens „Fidelio“? Eben. Mit der allerletzten Zugabe verlässt das Heilbronner Sinfonie Orchester, das im Herbst stets einen Opernabend mit Ouvertüren und Arien ansetzt, sein Programm, das im ersten Teil ganz und gar dem 18. Jahrhundert und Wolfgang Amadeus Mozart gewidmet war, bevor es dann nach der Pause ins 19. Jahrhundert und den großen Italienern geht, zu Verdi, Bellini und Rossini. Der Bruch ist gewollt und belebt den Abend eben durch die Zusammenführung der Stimmen von Tilman Lichdi (Tenor), Alejandro Lárraga Schleske (Bariton), Natalia Kawalek (Mezzosopran) und Jennifer O’Loughlin (Sopran). Alle diese Sänger der noch jüngeren Generation hatten oder haben ein festes Engagement an europäischen Bühnen, was man nicht nur an der souveränen Bühnenpräsenz der Sänger festmachen kann: Die Sänger spielen mit dem Publikum, wickeln es um den kleinen Finger. Wenn Tilman Lichdi die große Arie des Tamino aus Mozarts „Zauberflöte“ singt, sich in das Porträt der schönen Unbekannten verliebt: Dann hört das Publikum natürlich nicht nur die von Mozart aus diversen Gründen in Es-Dur gehaltene Arie, aber was soll hier der Rückgriff auf die Musiktheorie. Das Publikum erlebt einen durchaus nicht chargierenden Tenor, der in eine Liebesfalle tappt. Um Lichdis Tamino ist es geschehen. Auftritt hat die Polin Natalia Kawalek, die spätere Carmen. In der so genannten Einlage-Arie „Vado, ma dove? – oh Dei“, eine Auftragsarbeit, die Mozart für den heute in Vergessenheit geratenen Kollegen Vicente Martin y Soler komponiert hatte, interpretiert die Mezzosopranistin diese so genannte Verzweigungsarie so wie es sich gehört: herrlich überzeichnet. Eine Arie kommt selten allein an diesem Abend, doch es ist Zeit, an das Heilbronner Sinfonie Orchester zu erinnern, das mit zwei großen Ouvertüren die Ohren öffnen wird. Zunächst mit Mozarts „Zauberflöte“, später dann mit der Ouvertüre aus Giuseppe Verdis Risorgimento-Oper „Nabucco“. Auch hier gilt: Alois Seidlmeier führt sein HSO zu schönster Klarheit.

**Auf den Punkt** Nichts an Klarheit zu wünschen übrig lassen aber auch die US-Amerikanerin Jennifer O’Loughlin, die mit ihrem weichen Sopran gerade in Bellinis „Schlafwandlerin“ zu überzeugen weiß. Und ganz besonders der Mexikaner Alejandro Lárraga Schleske, der mit seinem konzentrierten Bariton bezaubert. Lárraga Schleske ist eindeutig nicht aufgelegt für Mätzchen. Auf den Punkt kommen möchte er, und das tut er. Mit dem Sterben lässt er sich dann alle Zeit der Welt, sein Bilderbuch-Rodrigo aus Verdis Arie „Per me giunto – io morro“ stirbt und stirbt und stirbt. Mit einem verhaltenen Lächeln auf den Lippen.

### **Arientypen**

*Die Arie ist ein solistisch vorgetragenes Gesangsstück, das Gefühle wiedergeben will, im Gegensatz zum Rezitativ, das die Handlung vorwärtstreibt. Seit dem 17. Jahrhundert entstanden verschiedene Arientypen wie die Beschwörungs- und Verführungsarie, die Abschieds- oder Toilettenarie. Die wurde von Frauen angestimmt, die vor dem Spiegel sitzen. In diesem Sinne ist auch die Bravourarie zu verstehen oder die Verzweigungsarie: Selten wird so schön gestorben wie etwa in Verdis „Don Carlo“, wenn sein Rodrigo „Per me giunto – io morro“ anstimmt.mia*